

Dialog V

Eigenständige Jugendpolitik Rheinland-Pfalz

Krisenzeiten als neue Normalität - Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit für die Zukunft fit machen!

DIALOG in Themenworkshops

Workshop 4:

Was heißt das für die Adressat:innen und ihre Beteiligung?

mit Prof. Dr. Tanja Betz, Vorsitzende der Berichtskommission des 4. Kinder- und Jugendberichts Rheinland-Pfalz und

Sabrina Kleinhenz, Sebastian Gruber, Yannick Becker Vorstand des Dachverbands der kommunalen Jugendvertretungen Rheinland-Pfalz

Input:

4. Kinder- und Jugendbericht „Beteiligung aller junger Menschen in RLP zwischen Anspruch und Wirklichkeit“ / 2022-2025

- Ist Beteiligung eine Option? KANN vs MUSS > Recht auf Nicht-Beteiligung
- Beteiligung in der Lebenswelt Schule
- Beteiligung am Wohnort
- kann man die Perspektive von benachteiligten jungen Menschen ermitteln?
- Einfluss von Krisen auf (Nicht-)Beteiligung?

„beteiligte Jugendliche schauen positiver in die Zukunft“

Rückfragen/ Diskussion zu:

- Wie wurden die Jugendlichen für die Gruppendiskussionen akquiriert, welche Zugänge wurden gewählt
 - ➔ Zugang vor allem über die Schulsozialarbeit

Input:

Dachverband der kommunalen Jugendvertretungen RLP e.V.

• Vorteile der Krisen

Formen der Beteiligung im Fokus der Wissenschaft
neue digitale Möglichkeiten

• Nachteile der Krisen

Gewöhnung, Jugendliche nicht (wieder) zu beteiligen

Gefühl der Machtlosigkeit der Jugendlichen wächst

Beteiligung muss man sich „finanziell, zeitlich, psychisch und bildungstechnisch“ leisten können

Nachwuchsprobleme (zeitliches Festlegen auf mehrere Jahre)

Austausch mit Gleichaltrigen fehlt, Einsamkeit

Ehrenamt rückt hinter „eigenes Leben auf die Reihe bekommen“

• **was jetzt? - Handlungsempfehlungen**

junge Menschen haben eine Meinung > Expert:innen für ihre Lebenswelt

mentale Gesundheit beachten (sonst keine Beteiligung)

bessere Rahmenbedingungen vor Ort

Beteiligung auf Landes- und Bundesebene (vs. Gefühl der Machtlosigkeit)

Ergebnisse (aus dem Plenum)

- keine Selbstwirksamkeitserfahrungen > Machtlosigkeit und Unlust... „Teufelskreis“
 - Recht auf Beteiligung und Nicht-Beteiligung
 - Rahmenbedingungen vor Ort (Rederecht u.ä.) oft nicht altersgerecht und manchmal abschreckend
 - Frustrationstoleranz: Jugendliche lernen in Jugendpolitik, dass Dinge lange dauern
 - innerhalb der „Erwachsenen“-Gremien: immer wieder sich neu gegenüber jungen Menschen als offen zeigen und Mehrwert auch in den Verwaltungsstrukturen zur Anerkennung bringen
(Praxisbeispiel: Jugendstadtrat Schifferstadt: Umgestaltung Friedhof > Stadtpark)
 - Gefahr der Scheinbeteiligung: „Hauptsache Jugendvertretung - dann haben sie sich schon beteiligt, das reicht doch“ > Beteiligung muss auf verschiedensten Ebenen und Projekten ganzjährig und vielfältig stattfinden
 - viele Kinder und Jugendliche finden nicht den Weg in die institutionalisierten Jugendvertretungsformen, z.B. Beeinträchtigungen, „Sprache der Erwachsenen“, mentale Probleme, „nicht-deutsch“, einfach gedachte Zugänge (z.B. QR-Code) oft schwerer als gedacht, etc.
> Es braucht ein Potpourri an Formaten, Beteiligung hat viele Facetten und Möglichkeiten und alle müssen bedacht und einbezogen werden.
 - wer kümmert sich von fachlicher Seite um Jugendvertretung, Jugendbeteiligung, etc. > teilweise eigene Stellen(anteile), teilweise nur Erwartungen der politischen Seite > langer Kampf durch die Jugendarbeit -> sollte man es nebenher machen? ist das professionell genug?
 - Jugendausschuss als politisch neutrale Möglichkeit vs Jugendparteien
 - teilweise starker politischer Einfluss auf das Engagement der Jugendlichen vor Ort
 - kleine Schritte positiv sehen, Haltung gegenüber Jugendlichen verbessert sich langsam aber stetig > Erwachsene als Motivator:innen und als Verbindung in die Politik
-
- *rechtliche Qualität der Beteiligung durch GemO-Änderung!?*
 - **Idee: Vernetzung mit Kommunen, die Gelder für Beteiligung aufbringen**